

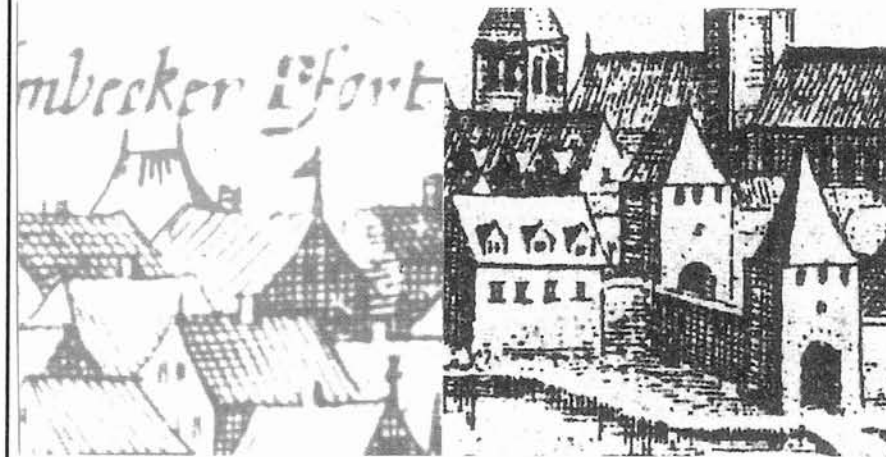
Denkmalliste Stadt Essen

Blatt 1



Lagebezeichnung Limbecker Str. 82 / Kastanienallee / Friedrich-Ebert-Str. 2		Kurzbeschreibung Limbecker Tor
Stadtbezirk I	Stadtteil Stadtmitte	Gemarkung Essen
Lfd. Nr. 55	Art des Denkmals Bodendenkmal	Flur-Flurstücke(e) 43-1,2,9,129,277,325,328,356; 55-279
Eintragungsbeschluss / Datum Bezirksvertretung 27.05.2008		Unterschrift i.A.
<p>Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals Nach 1244 entstand aufgrund eines Beschlusses von Ministerialen und Bürgern mit Zustimmung der Äbtissin, des Konvents und des Vogtes die Essener Stadtbefestigung. Ihr Bau zog sich über einen langen Zeitraum hin. Erhaltene Rechnungen aus den Jahren 1347 und 1418 berichten u.a. von den Arbeiten: Die über 41 Seiten aufgestellte Stadtrechnung von 1418 gibt genaue Einblicke in den Bau des Limbecker Vortores. Bereits 1323 wird das Limbecker Tor (porta Lindenbeke und Lyndenbeker Tor) erwähnt, das den westlichen Zugang zur mittelalterlichen Stadt bildete. 1393/97 befand sich vor dem Limbecker Tor noch ein Schlagbaum (eynenbome). 1418 wurde das Vortor errichtet. Haupt- und Vortor waren wahrscheinlich, wie bei den anderen Toren auch, durch Torwangen miteinander verbunden. Das aufgestaute Wasser des Grabens vor der Toranlage betrieb 1457 das Hammerwerk eines Harnischmachers, später eine Lohmühle. Historische Darstellungen des Limbecker Tores sind nicht überliefert, wohl der anderen Tore, des Kettwiger (erstmal 1288 erwähnt), des Steeler oder Grindbecker (1322) und des Viehofer Tores (1315). Nur auf der um 1680 entstandenen Stadtansicht eines unbekanntenen Künstlers ist das Limbecker Tor zu erahnen. Auf historischen Plänen, insbesondere Honigmann (1803/06) und Urkataster (1823), sind</p>		

Foto



Links: Stadtansicht von 1680; rechts: Vergleich zum Steeler Tor (m. Braun/Hogenberg, um 1580)

Planungs- und Baurecht

Hinweise auf Sachakten

Hinweise auf Inventare, Literatur, Archivquellen etc.

Lit.:

Cordula Brand/Detlef Hopp, Archäologie in der Essener City, in: Jan Gerchow, Die Mauer der Stadt (Essen 1995) 68 f.

Cordula Brand/Detlef Hopp, Beobachtungen an der Stadtbefestigung zwischen Limbecker und Viehofer Tor, Archäologie im Rheinland 1997 (1998) S. 102-105;

Hermann Burghard, Stadtbilder. Die Gestalt der Stadt vor der Industrialisierung. In: Jan Gerchow (Hrsg.), Die Mauer der Stadt, w.o. (Essen 1995) S. 19-41.

Detlef Hopp, Viel überliefert, aber wenig erhalten: das Limbecker Vortor, Archäologie im Rheinland 2006 (Stuttgart 2007) S. 183-185.

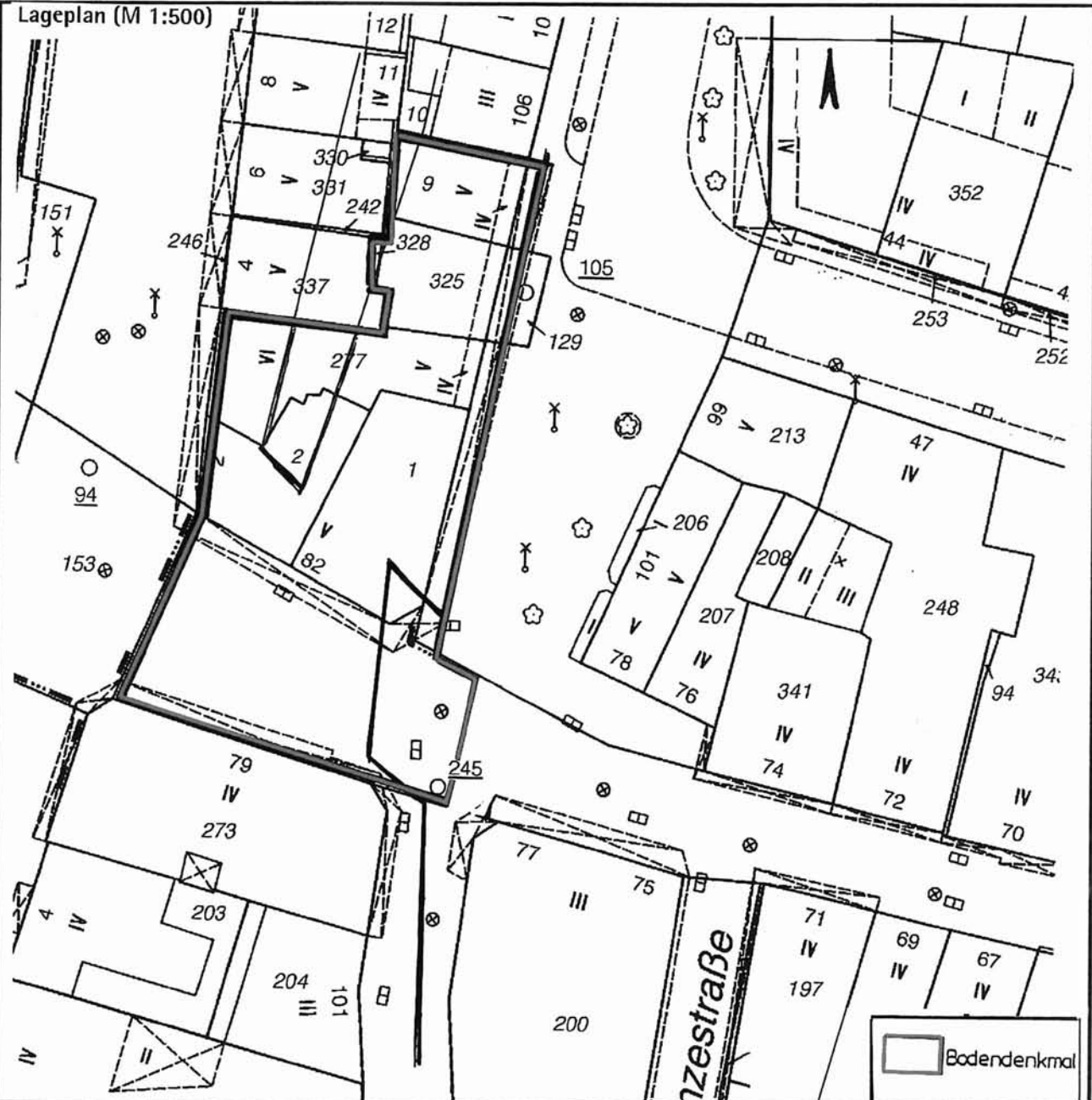
Thomas Lux, Bau und Abriss der Stadtmauer. Die Geschichte einer Großbaustelle. In: Jan Gerchow (Hrsg.), Die Mauer der Stadt, w.o. (Essen 1995) S. 42-57.

Andrea Reichart, Alltagsleben im späten Mittelalter. Der Übergang zur frühen Neuzeit am Beispiel der Stadt Essen (1400-1700) (Essen 1992) 17.

Erich Schumacher, Die Essener Stadttore, in: Essener Beiträge 101, 1986/87, S. 15-25.

Fortschreibungen

Lageplan (M 1:500)



der wassergefüllte Graben der Stadtbefestigung und die Stadtmauern selbst mit dem Stadttor verzeichnet. Seine exakte Lage ist diesen Unterlagen nicht zu entnehmen. Das Limbecker Vortor war bereits um 1800 abgerissen worden; das Limbecker Tor selbst wurde noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgebrochen. Bei der Neuerrichtung des Deichmann-Hauses 2006 und 2007 blieben die alte Bodenplatte und die Fundamentmauern erhalten, so dass die im Boden vermuteten Überreste des Tores nicht berührt wurden.

Denkmalrechtliche Begründung Das Limbecker Tor ist eines der vier Tore der mittelalterlichen Stadt. Die Stadtbefestigung in Essen gehört zu den bedeutenden Zeugnissen mittelalterlicher Befestigungen im Ruhrgebiet. Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung wurden in der Essener Innenstadt inzwischen häufig nachgewiesen. Die archäologischen Beobachtungen lassen auf weitere im Boden verbliebene archäologische Zeugnisse schließen. Die erhaltenen archäologischen Befunde der Befestigung sind wichtige landesgeschichtliche Bodenerkunden, deren Erforschung der Ergänzung und Präzisierung archivalischer Urkunden und historischer Zeugnisse dient. Die im Untergrund mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vorhandenen archäologischen Zeugnisse in Form von Mauerresten, Pfosten, Gräben, Gruben, Siedlungsschichten und Funden sind bedeutend für die Geschichte des Städtebaus im Rheinland und für die Siedlungsgeschichte der Stadt Essen. An der Unterschutzstellung besteht aus wissenschaftlichen und ortsgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Schutzbereich Zum Schutzbereich gehören die untertägig erhaltenen Mauerbereiche, Gräben, Fundamente sowie die angrenzenden Baugruben.

